

Volkstimme

Die Volkstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Bahle, Magdeburg.
Für den Inseratenteil: Carl Lanfau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von L. Arnoldt, Magdeburg
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Prämienverloosung nach dem Abonnementpreis:
Bieteljähr. inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. erstl. Bestellgeld.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volkstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 5. Magdeburg, Dienstag, den 7. Januar 1896. 7. Jahrgang.

Der Bund der Industriellen.

Diese Vereinigung, die sich im November gebildet hat und worüber in verschiedenen Versammlungen in Magdeburg referiert wurde, tritt nunmehr mit einem Aufruf hervor, den 400 Industrielle aus allen Teilen des Reiches unterzeichnet haben, und man erfährt endlich genau, was der Bund eigentlich bezweckt. Die Industriellen wollen sich organisieren, um zunächst auf die Zoll- und Steuergesetzgebung, auf Handelsverträge und Arbeiterversicherung, natürlich zum Vorteile des Großkapitalismus, einzuwirken; mit anderen Worten: sie wollen dahin wirken, daß ihnen selber aus den genannten Zweigen der Gesetzgebung möglichst viele Vorteile erwachsen, während die öffentlichen Lasten möglichst auf die große Masse abgewälzt werden sollen. Unsere Großindustriellen sind genau so begehrlich und unerfülllich wie die Junker und betrachten wie diese den Staat nur als einen Apparat, der ihnen die Gewähr dafür zu leisten hat, daß sie aus dem Vollen schöpfen können. Es wird also ohne Zweifel hier ein neues Attentat auf den Geldbeutel des Volkes geplant, das mit seinem sinkenden Einkommen und bei den gesteigerten Preisen nachgrade an der Grenze der Existenzmöglichkeit angekommen ist.

Daß die Industriellen unter sich Schiedsgerichte einzusetzen wollen, um langwierige und teure Prozesse zu vermeiden, dagegen kann man nichts einwenden. Dann aber steht weiter auf dem Programm des Bundes:

Beseitigung der Mißstände im Konzessionswesen und Verdingungswesen. Anbahnung von Maßnahmen gegen Schädigung der Industrie durch Arbeiter-Ausstände und Boykott-Erklärungen. Beseitigung der durch übermäßige Kreditgewährung herbeigeführten Arbeitslosigkeit. Schutz des rechtlichen Geschäftswertes durch Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Der Bund wird es sich insbesondere auch angelegen sein lassen, daß unredliche Geschäftsleute, die zur Kenntnis des „Bundes“ gelangen, verurteilt werden.

Mit diesem Programm schließt sich der Bund den reaktionären Strömungen an, welche die moderne Arbeiterbewegung im Interesse der herrschenden Klassen bekämpfen. Wenn der Bund für Barzahlung eintritt, so ist uns das einerlei; wenn er den „unlauteren Wettbewerb“ bekämpfen will, so nehmen wir das auch nicht tragisch. Der Begriff „reell“ ist sehr relativ und sehr viele Geschäftsleute, die heute so laut über „unlauteren Wettbewerb“ schreien, müssen eine eventuelle genaue Untersuchung ihrer Geschäftsführung scheuen. Der Konkurrenzneid ist hier im Spiel. Jedes Geschäft ist „unreell“ im Auge des Geschäftsmannes, sobald es — ein anderer betreibt!

Wenn es aber heißt, daß man Maßnahmen gegen Streiks und Boykott-Erklärungen „anbahnen“ will, so ist das eine Kriegserklärung gegen die Arbeiterklasse. Solche Maßnahmen „anbahnen“, heißt in verständlichem Deutsch übersehen, die Zerstörung der Reste von Koalitionsfreiheit, die Deutschland noch aufzuweisen hat.

Die ganze Welt weiß, daß die Arbeiter nicht mutwillig zum Mittel der Arbeitseinstellung greifen. Es mag hier und da vorkommen, daß ein Streik unvorsichtig und ohne genügenden Grund unternommen wird, allein solche Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Zur Arbeitseinstellung werden die Arbeiter nur getrieben durch schlechte Behandlung, durch niedrige Löhne und lange Arbeitszeit oder sonstige Mißstände. Die Herren Industriellen werden natürlich die Berechtigung eines Streiks in keinem Falle anerkennen und würden wohl am liebsten in Deutschland eine Aufwärmung der berückichtigten englischen Gesetze, nach denen jeder Streik als „Verschwörung“ bestraft werden konnte, vornehmen. So weit wird wir nun noch nicht, aber wir wissen recht wohl, wo hinaus unsere Industriellen wollen. Sie wollen auch Maßnahmen gegen Boykott-Erklärungen „anbahnen“. Wenn man sich in Deutschland noch über etwas wundern könnte, so wäre es die Dreifigkeit, mit der hier die Herren vom hohen Pferde herab thun, als bekämpften sie im öffentlichen Interesse einen Uebelstand. Der Boykott ist in Deutschland von niemand so allgemein angewendet worden als von den Herren Großindustriellen selbst, und das ist noch heutigen Tages genau so. Die allereifrigsten Boykottreue finden sich bei dieser Unternehmerklasse. Man denke doch nur an das „Königreich Stumm“, wo eine Zeit lang ein wahres Schredensregiment in Form einer Reihe von Boykott-Erklärungen bestanden hat und teilweise noch besteht. Neben dem öffentlichen Boykott aber pflegen die Großindustriellen hauptsächlich den geheimen. Man hat sich nicht geachtet, an Arbeitsbüchern und Zeugnissen geheime Zeichen anzubringen, um damit arme Arbeiter dauernd existenzlos zu machen. Später kamen dazu die schwarzen Listen und Kühnemänner-Komplote — alles nur zu dem Zweck, die „unruhigen Elemente“ unter den Arbeitern lahm zu legen und ihnen ihre Existenz auf die Dauer zu schädigen, sie förmlich wirtschaftlich zu vernichten. Tausende,

ja Hunderttausende von Arbeitern sind auf diese Weise wegen ihrer politischen Ueberzeugung geschädigt oder wirtschaftlich unmöglich gemacht, ins tiefste Elend gestürzt worden, und da wagen es die Herren Großindustriellen, sich als fromme Bämmerchenschwänzchen zu gebärden, die noch nie ein Wässerlein getrübt haben und des gesetzgeberischen Schutzes gegen die „Antriebe“ der verruchten Sozialdemokratie bedürfen? Die Pose der verfolgten Unschuld steht den „Königen“ der Großindustrie aber doch so schlecht an, daß unter all den Millionen von Arbeitern sich wohl kein einziger finden wird, der sie ernst nimmt.

Der Bund will ständige Kommissionen einsetzen, die sich mit diesen Dingen zu befassen haben. Außerlich lautet dies sehr harmlos:

Einsetzung ständiger Kommissionen zur Beratung und Unterstützung der Regierung bei allen Gesetzesvorlagen, welche die Industrie betreffen, ferner zur Erforschung und Erschließung neuer Absatzgebiete im In- und Auslande mit Hilfe von Agenten und Korrespondenten zur Begutachtung in allen Fragen des Konzessionswesens und zur Förderung von Fortbildungsschulen.

Ach, wie liebenswürdig! Sogar für die „Fortbildung“ der Arbeiter sind die Herren Industriellen besorgt! Daneben werden die ständigen Kommissionen auch noch einige andere kleine Arbeiten zu besorgen haben, nämlich die Anfertigung von schwarzen Listen und die Einreichung von Denunziationen gegen „mißliebige“ Leute! Wir kennen das schon!

Man wird also gewärtig sein müssen, daß von dieser Seite eine weitere Verschlechterung der Gewerbeordnung „angebahnt“ wird. Da werden die Fragen von der Bestrafung des Kontraktbruchs und von der schärferen Bestrafung der Berufsverklärung wieder auftauchen, und die Großindustriellen werden die Sache so zu gestalten suchen, daß sie selber ungefragt thun können, was sie an den Arbeitern bestrafen wollen.

Die Arbeiter haben alle Ursache, die Schritte dieses „Bundes der Industriellen“ wachsam zu beobachten und sich zur Gegenwehr zu rüsten.

Zu ganzem gehört der Bund der Industriellen zur Signatur der Zeit. Ueberall hat man bei den herrschenden Klassen die Gedanken an soziale Reformen aufgegeben. Man hält sich selbst die Augen zu und will alle Schuld auf die Begehrlichkeit der Arbeiter schieben, statt zu erkennen, daß mit den „Reformen“ bisher nichts erreicht wurde, weil man keine ernsthaften Reformen zu unternehmen gewagt hat. Die Regierungen kündigen offen die verschärfte Anwendung der Strafgesetze gegen die Sozialdemokratie an und die Kapitalisten verschärfen den Klassenkampf.

Sollte es indessen bei den Industriellen Leute geben, die an die Bismarcksche Weisheit glauben? Hoffen man, die Arbeiter werden sich zur Verzweiflung treiben lassen und sich erheben, damit sie niebergeschmettert werden können?

Wenn man das glaubt, dann täuscht man sich. Die Bismarcksche Großmutter-Weisheit gehört längst zum alten Eisen. Die Arbeiter werden mit Besonnenheit und Kraft gegen die kapitalistischen Komplote kämpfen, aber aus Messer liefern werden sie sich nicht.

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Das Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger wird von den Kolonialphantaften, die die deutsche Einflußsphäre in Afrika erweitern wollen, für ihre Zwecke ausgiebig verwertet. Was die englische Presse zu dem Telegramm des Kaisers sagt, wollen unsere Leser unter England nachlesen. Wenn unsere hiesigen Kolonialschwärmer gar so gewaltig auf England schimpfen, so sei daran erinnert, daß Gewalt und Annexion nicht bloß unter der Flagge mit dem britischen Löwen fremdes Land beschlagnahmt und fremde Völker unterwirft. Die deutsche Geschichte von 1864—1870 bietet dafür der Beispiele zur Genüge. Von unserem Kolonialheldentum, das die deutsche Flagge in Afrika hißt, ganz zu schweigen.

Der Säbel raffelt! Nach Mitteilungen der Kölnischen Zeitung sind deutsche Matrosen in der Delagoabai (der großen Bucht an der Ostküste Südafrikas) gelandet; ein zweites Schiff soll gleichfalls nach dort entsendet sein. Die Frankfurter Zeitung findet es nicht unglaubwürdig, was in nichtamtlichen Kreisen erzählt werde, daß man mit der Frage beschäftigt sei, ob die portugiesische Regierung den Durchmarsch von Hilfstruppen nach Transvaal durch ihre Besitzungen (von der Delagoabucht aus) gestatten werde. In politischen Kreisen schweben gegenwärtig Erwägungen, die Stellung Transvaals in gemeinschaftlichen Verhandlungen mit den europäischen Staaten festzusetzen; man denkt dabei an garantierte Neutralität etwa nach Muster der Schweiz oder Belgien. Zu der türkischen, der englisch-nordamerikanischen kommt jetzt die Transvaal-

Krise. Die Lust ist mit Elektrizität gesättigt. Der Mut der Kaltblütigkeit allein schützt vor verhängnisvollen Konflikt. Wenn das „bißchen Bulgarien“ die Knochen eines pommerischen Grenadiers nicht wert war, weshalb die Weißglut des Ingrimms über das ferne Afrika? Kolonistieren wir daheim.

Die Strafkammer in Schneidemühl verurteilte den Tischlermeister und Gemeindefürheren Thomas Stapski aus Gubasz wegen Kaiserbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis und zum Verlust der bekleideten öffentlichen Ämter, sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte.

In einer in Berlin von über tausend Personen besuchten Versammlung kritisierte Herr v. Egth die Kaiserbeleidigungsprozesse und verlangte gleich den Sozialdemokraten die Abschaffung des Kaiserbeleidigungsparagraphen.

Ein „korrektes“ Duell mit feinfühligem Schluß. Der Bossischen Zeitung wird von genau unterrichteter Seite geschrieben:

„Ueber das in Diederhosen erfolgte Duell zwischen zwei Offizieren der Garnison, des Premier-Lieutenants Kühn und Joachim, sind mehrfach dem Sachverhalt nicht entsprechende Nachrichten in die Tagespresse gelangt. Folgendes ist ganz kurz der tatsächliche Hergang: Lieutenant Joachim ist sehr schwer von seinem Gegner beleidigt worden, so schwer, daß nach den geltenden Ansichten ein friedlicher Ausgleich ausgeschlossen war. Die Forderung war eine der Beleidigung entsprechend schwere. Als Beleidigter hatte Lieutenant Joachim den ersten Schuß. Er verzichtete aber auf diesen Vorteil, weil er meinte, der Kampf müsse unter gleichen Bedingungen auf beiden Seiten stattfinden. Beide Teile schossen gleichzeitig auf 15 Schritt. Die Kugel des Lieutenants Joachim traf und tötete seinen Gegner, während die des Lieutenants Kühn hart an der Brust des ergebnannten Offiziers vorbeiging. Daß beide Teile streng nach den Standesgesetzen verfahren, dafür bürgt, daß der Ehrenrat keinerlei Widerspruch erhoben hat. Die Familie des getöteten Offiziers ist der Sachlage in feinfühligster Weise gerecht geworden, indem sie den Lieutenant Joachim, den sein Mißgeschick schwer bedrängt, zu trösten versucht hat.“

Hierzu bemerkt die Volkszeitung: „Nach den geltenden Anschauungen“ konnte sich also der inzwischen Erschossene bei Lebzeiten vollkommen glücklich schätzen, wenn er daran dachte, auf wie „korrekter“ Weise er ums Leben gebracht werden würde, was hoffentlich auch den „durch sein Mißgeschick schwer bedrängten“, am Leben gebliebenen Gegner einigermaßen auftrüben wird. — Was sagen unsere für Christentum und Sitte kämpfenden Blätter zu diesem neuesten „korrekten“ Duell-Fall??

Der Kölnischen Zeitung wird aus Sachsen geschrieben: „In Abgeordnetenkreisen nimmt man mit Bestimmtheit an, daß der von der Regierung auf Verlangen der Zweiten Kammer in Aussicht gestellte Gesetzentwurf zur Abänderung des Landtags-Wahlgesetzes von 1868 dem Landtage bereits in diesem Monat zugehen wird.“ Das arbeitende Volk Sachsens wird rechtzeitig auf dem Plane sein und gegen die Entrechtung des Volkes protestieren; in Leipzig wurde am Sonntag nachmittag der Anfang gemacht.

Wenn das Centrum an dem für das ablige und bürgerliche Großkapitalistentum so überaus vorteilhaften Dreiklassenwahlsystem rüttelt, so wird damit (droht die freikonservative Post) den Interessen an der Aufrechterhaltung des Reichstagswahlrechts schwerlich gedient sein. In gleicher Zeit spielt die Kreuzzeitung wieder einmal mit Staatsstreich-Gedanken. Man sieht, die Konservativen fühlen sich außerordentlich munter und zu „großen Thaten“ aufgeleitet. Deutsches Volk, sei auf der Hut vor deinen grünmühtigen Feinden, den Reaktionen aller Schattierungen!

Herrn v. Stumms Wille geschieht.

Die Frankfurter Zeitung erhält eine Mitteilung aus Burbach, wonach Frhr. v. Stumm auf den Bahnhöfen die Preßpolizei ausübt gegen den Verkauf ihm nicht genehmer Schriften. Im Wartesaal zu Saarbrücken wird durch Plakat auch die Zukunft ausgeteilt. Herr v. Stumm ruft den Zeitungsverkäufer zu sich heran und sagt:

„Wie können Sie sich hier unterstehen, die Zukunft feilzubieten und obendrein noch das Plakat da aufzuhängen?“ Und wie der Verkäufer verlegen Entschuldigungen hervorbringt:

„Das Blatt ist ja geradezu gegen Kaiser und Reich, und ich begreife die Eisenbahndirektion nicht, daß sie solchen Unsinn duldet. Fort mit dem Plakat.“

Das Plakat ist bis jetzt noch nicht wieder aufgehängt; natürlich bloß aus Rücksicht auf die Wünsche des Herrn Stationsvorstehers Hips.

Italien.

In 54 von den 69 Provinzen Italiens giebt es Findelhäuser, in den übrigen 15 müssen die kommunal- oder Provinzialbehörden direkt für Unterbringung der nicht anerkannten Neugeborenen in Privathäusern sorgen. Ende des vorigen Jahres befanden sich in den Findelhäusern

103419 Kinder; fast 39000 waren bei Privatpersonen untergebracht. Es mußte also aus Gemeinde- oder Provinzmitteln für mehr als 142000 zumeist uneheliche Kinder gesorgt werden, was eine Gesamtausgabe von über 15 Millionen Sire erfordert.

Rußland.

Die jetzt vorliegenden Ergebnisse des russischen Eisenbahnbetriebs des ersten Halbjahres 1895 lassen erkennen, daß die Einnahme aus dem Personenverkehr nach Einführung des Zonen tariffs nicht unerheblich gestiegen ist.

England.

Nach den der Frankfurter Zeitung aus London zugegangenen Mitteilungen wird das Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger überwiegend sehr abfällig beurteilt und allgemein darin ein Akt der Unstrenglichkeit gegen England gesehen, dem jeder Rechtsgrund fehle, da Transvaal kein unabhängiger Staat sei.

Afrika.

Im amtlichen Kolonialblatt ist über den Zug gegen Hassan bin Omari im Hinterlande des südlichen Küstengebietes u. a. zu lesen: „Möglichst gedeckt gingen wir an die Anhöhe heran; die aufgestellten feindlichen Posten brachen uns erst, als wir bereits im vollen Anlauf waren.“

Feuilleton.

Im Exil.

(Kaufmann verboten.)

Roman von Georges Renard. Fortsetzung von Marie Kanert.

„Ich danke sehr,“ sagte René aufstehend, „ich will in Paris bleiben.“

„In diesem Falle, lieber Kamerad, sehe ich nichts für Sie, wenn Sie Ihr Glück nicht gerade in den Anstalten der Jesuiten suchen wollen.“

Als er dies sagte, lächelte der Herr Kabinettschef geizig von dem Gedanken, den er soeben geäußert hatte. René hätte ihn am liebsten erdrosselt.

Einige Tage später hatte er einen neuen Voranfall, als er durch die Zeitung erfuhr, daß die beschriebene Stelle, an die er sich beworben, an einen bekannten Royalisten vergeben worden war.

Es scheint, daß eine „politische Vergangenheit“ nicht im Wege steht, wenn es eine reaktionäre Vergangenheit ist, sagte René zu Lucien, den er an jenem Tage auf dem Boulevard traf.

„Was geht Dir einen Romanisten an, und Du machst Dich darüber? Aber sieh einmal an Dich, Du der Exilant, in den Staatsgefängnissen, in allen Verwal-

gänglich überraschend gekommen waren, in milder Flucht und leistete nur geringeren Widerstand. Einzelne Leute, die sich widersetzten, wurden niedergeschossen und die feindlichen Verluste bezifferten sich auf etwa 30 Tote.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* Konferenz des Holzarbeiter-Verbandes der Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig in Halberstadt am 1. Januar 1896. Die Präsenzliste wies 21 Delegierte auf, die von 36 Zahlstellen gesandt waren.

Vergebliches Bemühen.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands schreibt: Wer da glaubt, daß die Mittel, die Arbeiterbewegung zu unterdrücken, bei der Bourgeoisie erschöpft seien, täuscht sich.

ökonomischen Gewalt der Arbeitgeber kommen die Maßregeln der Behörden, Entscheidungen der Gerichte, welche den Gesetzen eine Auslegung geben, daß man kaum noch weiß, was eigentlich in unserer Gesellschaft noch Recht ist.

Doch nicht allein die politischen Emanzipationsbestrebungen werden von diesem Schicksal verfolgt, sondern auch der gewerkschaftliche Kampf, das Ringen nach besserer Lebenshaltung, nach höheren Kulturzuständen sucht man unmöglich zu machen.

Gewiß, durch die unendlich komplizierten Gesetzesauslegungen, die den bestehenden Gesetzen einen ganz anderen Sinn geben, als der Gesetzgeber beabsichtigte, sind wir glücklich so weit gekommen, daß keine Arbeiterorganisation mehr davor sicher ist, eines schönen Tages von irgend einer Polizeibehörde in Preußen aufgelöst zu werden.

Ausland.

* Die Glaser der Schweiz sind ausständig. — Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in Turin stellten

„Und Du fandest das gerecht?“ rief René ungeschlim. „Der spricht denn von Gerechtigkeit? Du glaubst also noch, daß die Gerechtigkeit mit den Angelegenheiten dieser Welt im allgemeinen und mit denen der Republik im besonderen etwas zu thun hat?“

„Und Du protestirte und entzückte dich, Lucien fuhr in müdelebigem Tone fort: „Mein armer Freund, willst Du, daß ich Dir etwas sage? Du bist ein Trümmel.“

„Mein armer Freund, willst Du, daß ich Dir etwas sage? Du bist ein Trümmel.“ Einige aus der Höhe der Wolken, in denen Du umherirrest, auf die Erde herab. Sieh die Wirklichkeit, wie sie ist.

„Ich komme Dir schrecklich vor,“ sagte Lucien lachend. „Aber ich rechne auf das Leben, das Dich zu meinen Ansichten befehlen wird, Du wirst auch noch dahin kommen.“

„Ich komme Dir schrecklich vor,“ sagte Lucien lachend. „Aber ich rechne auf das Leben, das Dich zu meinen Ansichten befehlen wird, Du wirst auch noch dahin kommen.“

Und er verließ ihn mit einem freundschaftlichen Schlag auf die Schulter.

Nein, er kam nicht zu Luciens Ansichten, der unglückliche René. Aber er verlor sich in einem Chaos von düsteren Grübeleien, wobei das Gefühl seiner Ohnmacht, sich selbst aus der Not befreien zu können, die Oberhand hatte.

Der Sekretär erledigte René's Angelegenheit in zwei Sätzen, machte eine kurze Anspielung auf die Unparteilichkeit der Akademie, die das Talent überall wo sie es finde, kröne.

Der Roman René's erschien am nächsten Tage unter dem Titel: „Liebe und Religion“. Auf den Rat des Verlegers schickte er ihn an verschiedene Zeitungen.

In dem großen Blutbade, in dem das Hamburger Reptil die Sozialdemokratie vernichten möchte, schreiben die Grenzboten...

Berlin einen amtsgerichtlichen Strafbefehl über zwei Wochen Haft erhalten, weil seine Handlung geeignet war, bei dem anwesenden, der sozialdemokratischen Partei nicht angehörigen Publikum Aergernis und Beunruhigung hervorzurufen.

Heinrichen Rückfichten begannen sie von neuem die Dnerireißen und bieten Veranlassung zu einer Polemik, welche leicht von neuem Strafen herbeiführen könne.

Strafungen, Verfolgungen etc. Genosse Franz Lehmann, verantwortlicher Redakteur des Volksblattes für Halle a. S., wurde vom Schöffengericht wegen Beleidigung des Bergrats Leuschner in Erscheinung zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten. Berlin. Prinz Alexander von Preußen ist gestorben. Der Prinz ist geboren am 21. Juni 1820 in Berlin und war nicht verheiratet.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc. (Mitteilungen müssen bis 11 Uhr vormittags in unseren Händen sein.) Freie Religionsgesellschaft. Die erste diesjährige Gemeindeversammlung wird am Mittwoch, den 8. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindehause, Eingang Marktstraße 1, abgehalten.

Durch Erzählung und Weiterverbreitung sozialdemokratischer Kundgebungen kann großer Unfug verübt werden.

Zur Absicht der freien Gemeinde. Am 12. Februar 1895 haben bekanntlich die Saalkreisler Magdeburgs beschlossen, ihre Sätze den Sozialdemokraten zur Abhaltung von Versammlungen aller Art zu verweigern.

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and other details. Includes entries for 'Eibe' and 'Wasserstände'.

Zur Beachtung des Publikums! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Markenungesetzes das Gültigkeit für Apotheker R. G. Brandts Schwereipillen in nachstehender Weise geändert werden mußte.

Berl-Tabak. Kann jeder betragen und bildet in Kürze die schmackhafte Raucher zum nächsten 1857 Feinere aus. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Zu vermieten 21 Stube, Kammer, Küche. Kurfürstenstraße 35. Freundliche Vorder-Wohnung zu verm. Wollendüsterstr. A bei Friede.

Wohnungen zu vermieten Alexanderstraße 12/13. Fr. Wöhrn, 40-42 H., v. v. Reußl., Br. Weg 90a.

Neue Auflage! Hausbuch der Gesundheit von Dr. Paul Schmidt zum Preise von 2.00 Mk., in Prachtband 2.50 Mk.

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobstraße 3. Heilung sämtlicher Krankheiten.

Wilhelm-Theater. Dienstag, den 7. Januar. Novität! Zum 3. Male! Novität! Die Karlschülerin.

Sudenburg, den 4. Januar 1896. Aufgebot: Arbeiter Victor Johann Döschewski mit Helena Kocznowska hier.

Kranken- u. Sterbekasse der Handwerker in Burg (C. H.) Sonnabend, den 11. d. M., abends 8 Uhr, findet im Grand-Salon (bei Herrn Schumann) die statutenmäßige General-Versammlung statt.

Freie Religions-Gesellschaft. Mittwoch, den 8. Januar 1896, abends 8 Uhr. Gemeinde-Versammlung.

Küchenzettel der Handhabungsschule des Damenvereins. Dienstag: Weinsuppe, Braunkohl mit Bratkaroffeln und geräucherter Würstchen.

Sudenburg, den 4. Januar 1896. Aufgebot: Arbeiter Victor Johann Döschewski mit Helena Kocznowska hier.

Breitweg 89-90. Vertikale mit Kastrage, sehr gut gearbeitet, mit 40 und 45 Federn, 28, 30 Mk., Kleiderjahrant von 26 Mk. an, Kommoden von 17 Mk. an, sowie Spiegel, Tische, Stühle, alles zu außerordentlich billigen Preisen.

Wochenberichte. Marktpreise: Getreide, gelbe zum Roggen 15.00-18.00 Mk.; Speisebohnen, weiße 20.00-23.00 Mk.

Sudenburg, den 4. Januar 1896. Aufgebot: Arbeiter Victor Johann Döschewski mit Helena Kocznowska hier.

Rogätzerstrasse 55. freiw. Wohnung zu 24 Th. an Katholische Seite zum 1. April zu vermieten. 2297

Stadtesamt. Magdeburg, den 4. Januar. Aufgebot: Lehrer Karl Rud. Herrmann für mit Marie Luise Friederike Arbeiterin Otis Eymann.

Sudenburg, den 4. Januar 1896. Aufgebot: Arbeiter Victor Johann Döschewski mit Helena Kocznowska hier.